



Foto Joachim

Wir sind also in einer kleinen Reserva untergekommen, die uns Manuel organisiert hat. Manuel ist überhaupt ein Organisationstalent und immer im Gespräch mit den Einheimischen, oder am Telefon. Es vergehen kaum zehn Minuten in denen er schweigend die Natur genießt, Manuel kennt alle und alle kennen Manuel. Die Bevölkerung ist aber auch ausgesprochen zugänglich, man grüßt sich und lächelt freundlich, obwohl, oder weil wir Fremde sind.



Raupe des Bananenfalter,
Caligo eurilochus



Dann kommt die Nacht, wir gehen in den Wald und leuchten die Blätter ab, auf der Suche nach Salamandern.



Viele der tagsüber versteckt lebenden Geschöpfe sind in der Nacht unterwegs, um Beute zu jagen. Die meisten sind harmlos, aber einige auch nicht.



Bananenfalter, *Caligo eurilochus*



Wiederum andere Arten schlafen auf den Blättern, wie diese *Anolis serranoi*, oder tun etwas zum Arterhalt.



Bis weit nach Mitternacht sind wir mit den Taschenlampen unterwegs, geführt von Josué, der diese Gegend und ihre tierischen Bewohner gut kennt. Am nächsten Tag wird die Ausbeute begutachtet und fotografiert.



Im Wald sind diese Baumhäuser für die Vogelbeobachtung gebaut, eine gute Idee für den nächsten Besuch.

Agalychnis moreletii





Agalychnis moreletii,
verrät sich durch ihr
nächtliches Rufen.



Ptychohyla euthysanota



Duellmanohyla schmidtorum



Duellmanohyla schmidtorum



Das bekannte und in der aktuellen Literatur erwähnte Verbreitungsgebiet muss nicht immer zutreffend sein, so ist das Ausschlussverfahren für die Artbestimmung bloß ein Anhaltspunkt.

Plectrohyla guatemalensis



In der Nacht sammeln wir nur wenige Exemplare der unterschiedlichen Arten und weil das Fotografieren viel wertvolle Zeit in Anspruch nimmt, werden diese auch nicht vor Ort bestimmt. Die nachträgliche Bestimmung, gerade bei sehr ähnlichen Frosch- und Schlangenarten, anhand der Fotos, stellt sich aber als sehr anspruchsvoll heraus, da man oft gerade die bewertenden Unterscheidungsmerkmale nicht optimal erkennen kann.



Lithobates maculatus



Incilius canaliferus

Incilius canaliferus



Es gibt in dieser Gegend vier schwer voneinander zu unterscheidende Krötenarten, die zudem noch farblich variabel sind. Wir finden ausschließlich *Incilius canaliferus*, wie ich im Nachhinein anhand der Fotos sehen kann. Hübsche kleine und sehr agile Vertreter dieser lateinamerikanischen Gattung.



Craugastor rupinius





Rhinella marina



*Hyalinobatrachium
fleischmanni*,
Fleischmann's
Glasfrosch ist dicht
an den kleinen
Bächen zu finden,
wo er oberhalb des
Wassers ruft und
seine Gelege
anbringt.

Imantodes cenchoa frisst vorwiegend
Anolis, die sie im Schlaf überrascht.



Leptodeira septentrionalis,
eine baumbewohnende Schlange





Tropidodipsas sartorii,
klettert nachts in den unteren Regionen der
Bäume und Sträucher.

Geophis nasalis, die Erdschlange, entdeckt
Manuel unter Totholz im Wald,



Ninia sebae, die Kaffeeschlange, ebenfalls.



Am Tag sieht man *Bothrops asper* nie und in der Nacht hoffentlich immer rechtzeitig, denn diese Viper hat enorm große Giftzähne. Josué hat sie gefunden und Manuel stürzte sich wie ein Held auf sie und griff beherzt zu. Manuel hat allerdings auch viel Erfahrung und täglichen Umgang mit Giftschlangen. Das Foto entstand am nächsten Tag von diesem Agutifresser.



Gonatodes albogularis, ein Weibchen.
Die Männchen dieser Geckoart sehen mit
ihren roten Köpfen viel spektakulärer aus.
Diese kleinen Echsen sind in der Nacht an
den Hauswänden unterwegs.



*Coniophanes
fissidens*, oder auch
eine andere Art aus
dieser Gattung, die
sich sehr ähnlich
sind und syntop
vorkommen.



Anolis serranoi Männchen



Basiliscus vittatus,
das Männchen mit
dem typischen Stirnlappen.

Basiliscus vittatus, ebenfalls
deutlich ein Männchen



Basilisken halten sich nahe dem Wasser auf, da muss ich natürlich die Tiere zur Flucht bewegen, damit diese mir das „übers Wasser laufen“ demonstrieren. Nachts schlafen sie in Bäumen.



Basiliscus vittatus Jungtier



Basiliscus vittatus Weibchen



In Guatemala ist die Amphibienordnung der Gymnophiona mit zwei Arten vertreten. Eine davon ist weit verbreitet und nutzt als Kulturfolger die Vorzüge des Kaffeeanbaus. Bei Starkregen kriecht diese, laut Aussage der Anwohner, auch über die Straße. Wir haben aber nicht die Zeit auf einen Regen zu warten und begeben uns aktiv auf die Suche. Manuel besorgt das Werkzeug und Joachim fängt an, im Kaffeekomposthaufen zu graben. Es vergeht viel Zeit und nach einer gefühlten Stunde übernehme ich den Spaten.



André sammelt alles was alt ist, nicht nur Mercedes.



Foto Joachim

Fünf Spatenstiche später mein erschrockener Aufschrei, die Begebenheit wird sich als Running Gag, sehr zum Leidwesen von Joachim, über die gesamte Tour fortsetzen. Aber sie ist gefunden, *Dermophis mexicanus*, mindestens 50 cm lang. Das stumpfe Ende ist hinten und am Kopf der typische Tuberkel.





Nun haben wir auch hier keine Salamander, im Speziellen *Bolitoglossa salvinii*, gefunden. Ich bin deswegen nicht frustriert, es gibt doch genug zu sehen, auch für noch weitere Tage und auch die Unterkunft und das Restaurant verwöhnen uns. Trotzdem verlassen wir diesen schönen Ort und fahren entlang der Küstengebirgskette nach Norden.

Ende Teil 2